

# KIRCHE *heute*

Regula Vogt-Kohler



In Gruppen von mindestens fünf Personen sollen die Gläubigen ihre Anregungen besprechen (Bild vom Begegnungs- und Entwicklungstag des damaligen Dekanats Basel-Stadt 2018).

## Der Bischof will alle zur Erneuerung der Kirche anhören

Im Bistum Basel beginnt diesen Herbst ein Prozess, in dem alle Gläubigen ihre Anregungen zur Erneuerung der Kirche eingeben können. Eröffnet wird dieses Vorhaben in den Sonntagsgottesdiensten am 17. Oktober. Das kündigte Bischof Felix Gmür am 1. Juli schriftlich an und versprach nähere Informationen für September.

Von Mitte Oktober bis Ende November sollen sich die Gläubigen im ganzen Bistum in Gruppen von mindestens fünf Personen treffen. Ihre Anregungen können sie über eine digitale Plattform eingeben. Mit der Auswertung hat das Bistum das Forschungsinsti-

tut gfs.bern beauftragt. Die Ergebnisse sollen an einer Versammlung aller diözesanen Räte und Kommissionen vom 20. bis 22. Januar 2022 voraussichtlich in Basel beraten und danach an die Schweizer Bischofskonferenz eingegeben werden.

«Ich möchte, dass sich möglichst viele Menschen unseres Bistums an den Gesprächen beteiligen und ihre Anregungen eingeben», schreibt der Bischof. Das sei eine grosse Chance, hier vor Ort Bewegung in die Kirche zu bringen. «In meinen Augen erleben wir im Moment einen Kairos», schreibt Bischof Gmür. Ein «Kairos» ist ein günstiger, ent-

scheidender Moment, den es beim Schopf zu packen gilt.

Die Schweizer Bischofskonferenz hatte schon 2019 das Projekt «Gemeinsam auf dem Weg für die Erneuerung der Kirche» angekündigt. Das Bistum Basel plante in diesem Rahmen eine Befragung. Nachdem aber Papst Franziskus Ende Mai von allen Diözesen der Weltkirche einen synodalen Prozess verlangt hat, der zu einer Bischofssynode im Oktober 2023 in Rom führen soll, wird der Weg des Bistums Basel zu einem Teil des weltkirchlichen Erneuerungsprozesses.

*Christian von Arx*

Post CH AG

30–31/2021 | 50. Jahrgang

<b>Sommerserie paradiesische Orte:</b>	
<b>Das «Paradis» bei Pontresina</b>	<b>3</b>
<b>«Kloster Dornach 2021»: Das Modell der Verwandlung eines Klosters</b>	<b>5</b>
<b>Impuls von Mathias Jäggi: Was alles in der Familiengeschichte steckt</b>	<b>28</b>
<b>Aus den Pfarreien</b>	<b>6–23</b>

[www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

**Paradies – wo auch immer**

*Wer in Allschwil lebt, ist mit dem Paradies vertraut. Zumindest mit einem Paradies in höchst irdischer Form. Wer in Allschwil ins Paradies geht, der geht einkaufen. Natürlich ist Shoppen für viele*

*eine durchaus paradiesisch empfundene Beschäftigung, und jedes grössere Ladenzentrum behängt sich allein schon aus Marketinggründen mit der Bezeichnung «Einkaufsparadies». Im Falle des Allschwiler Paradieses ist es aber mehr als das: Der Name des Einkaufszentrums und verschiedener weiterer Institutionen im Quartier leitet sich ab vom Flurnamen für ein Stück Wiesland und Wald, das von der Hochebene zum Dorenbach, dem Grenzgewässer zur Nachbargemeinde Binningen, abfällt.*

*Als Paradies bezeichneten unsere Vorfahren Orte, die sich durch ihre Vorzüge für die Landwirtschaft auszeichneten. So ist es kein Zufall, dass es nicht nur in Allschwil, sondern auch in Binningen einen Paradieshof gibt. Wer in dieser Gegend paradiesische Erlebnisse jenseits von Einkaufen sucht, wird fündig. Feld und Wald locken zum Spazieren und Joggen. Wer sich von der Distanz nicht abschrecken lässt, kann sich auf die Suche nach dem nächsten Paradies machen. Dieses liegt in Biel-Benken in einer Senke auf der Hochebene an der Gemeinde- und auch Landesgrenze zu Neuwiller.*

*Ganz in der Nähe befindet sich übrigens der Benkenspitz, ein in französisches Gebiet hineinragender Geländekeil, den wir in unserer letztjährigen Sommerserie zum Thema Grenzen vorgestellt haben. Von der Biel-Benkemer Paradieswiese liegt das Mariasteiner Paradies, ein ehemaliger Rebberg, in Reichweite. Die über uns hinwegdonnernden Flugzeuge erinnern daran, dass viele ihr Paradies in der Ferne suchen.*

*An einem von raschelnden Palmen beschatteten Plätzchen an einer schön geschwungenen Bucht mit goldenem Sand zum Beispiel. Oder auf einem von der Sonne erwärmten Felsensessel an einem in Blau- und Grüntönen schimmernden Bergsee. In meinem Fall gerne in Begleitung eines Buches. Für diesen Sommer habe ich mir eine Lektüre ausgesucht, die auch als Reiseersatz dient, den Horizont aber gleich in zweifacher Hinsicht zu erweitern verspricht. Der Historiker Norman Davies beschreibt nicht nur exotische Destinationen, sondern erzählt auch ihre Geschichte. Unter dem Titel «Die Jagd nach dem Paradies» führt ein Kapitel in die Südsee.*

*Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer mit vielen paradiesischen Momenten, wo immer Sie diese finden mögen.*

Regula Vogt-Kohler

**Siebte Kirche mit Taufanerkennung**

Die Neuapostolischen Kirche (NAK) gehört neu zum Kreis der christlichen Kirchen der Schweiz, die gegenseitig die Taufe anerkennen. 2002 hat die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK.CH) einen Dialog mit der NAK zu Fragen der Theologie und des Glaubens begonnen. Die NAK habe sich zunehmend ökumenisch geöffnet, ihre Sakramententheologie präzisiert und einen Katechismus veröffentlicht, der ihre lehramässigen Grundlagen kläre, schreibt die Schweizerische Bischofskonferenz dazu. «Somit stand einer gegenseitigen Anerkennung nichts mehr im Wege.» Bis heute haben sieben Kirchen die Taufanerkennung unterschrieben.

kath.ch

**Franziskus regiert vom Krankenbett aus**

Nach einer Darmoperation am 4. Juli regiert Papst Franziskus aus dem Spital. Wenige Tage nach dem Eingriff hat das Kirchenoberhaupt somit langsam seine Arbeit wieder aufgenommen, teilt der Vatikan mit. Die Frage nach gesundheitlich bedingter Amtsunfähigkeit des Papstes stellt sich damit derzeit nicht. Solange ein Papst sprechen, schreiben oder nur mit dem Kopf nicken kann, gilt er als amtsfähig. Die Amtsunfähigkeit des Papstes ist im Kirchenrecht nicht geregelt. Eine Woche nach der Operation bedankte sich Franziskus von einem Balkon der römischen Gemelli-Klinik für die Genesungswünsche. Der 84-Jährige selbst machte einen rüstigen Eindruck und stand während der gesamten Ansprache.

kath.ch

**Leitfaden zu Klimavertriebenen in Deutsch**

Der pastorale Leitfaden des Vatikans für den Umgang mit Klimavertriebenen ist in deutscher Sprache erschienen. Die Publikation unter dem Titel «Pastorale Orientierungen zu Klimavertriebenen» gibt Anregungen für das Handeln von Kirche, Politik und Zivilgesellschaft zur Unterstützung von Klimavertriebenen. Papst Franziskus ruft im Vorwort dazu auf, einen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels und somit auch zur Verminderung von Fluchtursachen zu leisten; zugleich fordert er auch ein stärkeres politisches Engagement.

kath.ch

**WAS IST ...****... der Kairos?**

*Kairos ist ein in religiös-philosophischem Zusammenhang verwendeter Begriff für den günstigen Zeitpunkt einer Entscheidung. Im älteren Altgriechisch wird Kairos als der rechte Zeitpunkt erfasst, der im Gegensatz zur permanent vergehenden Zeit Chronos steht. Während Chronos, der griechische Gott der Zeit, ein wichtiges Mitglied der griechischen Götterfamilie ist, spielt Kairos nur eine kleine Rolle. Erst durch eine Plastik, die Lysipp, der Hofbildhauer Alexander des Grossen, im 4. Jahrhundert v. Chr. schuf, steigt er in den Götterhimmel auf. Die Darstellung zeigt Kairos als einen Jüngling mit einer in die Stirn fallenden Locke. Davon leitet sich die Redensart «die Gelegenheit beim Schopf packen» ab.*

rv

**Papst mahnt Schutz der Meere an**

C Falk/pixello.de

*Papst Franziskus hat den Schutz der Meere angemahnt. Es dürfe kein Plastik ins Meer geschüttet werden, forderte das Kirchenoberhaupt beim Angelusgebet aus der römischen Gemelli-Klinik. Anlass für seinen Appell war der immer am zweiten Sonntag im Juli begangene «Sonntag des Meeres». Die italienische Bischofskonferenz hatte zu einem Gebet für alle tödlich verunglückten Bootsflüchtlinge aufgerufen. Zudem erinnerten sie an die von den Folgen der Pandemie betroffenen Seeleute und die Auswirkungen der Meeresverschmutzung. Der «Sonntag des Meeres» geht auf eine Initiative der katholischen, anglikanischen und freikirchlichen Seefahrerseelsorge aus dem Jahr 1975 zurück.*

kh

**Aktuelle News und Beiträge auf [www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)**



# Annäherung ans Paradies

Seen auf luftiger Höhe, Steinböcke und ein Paradi(e)s mit Aussicht

Regula Vogt-Kohler



Von der Sessellift-Bergstation Alp Languard aus gelangt man auf einer relativ leichten Wanderung zur Chamanna Paradis, dem Bergrestaurant auf der Aussichtsterrasse Paradis.

**Auf dem Bergrücken «Paradis» oberhalb von Pontresina ist die Aussicht grandios. Dank Sesselbahn lässt sich dieses Paradies relativ einfach erreichen. Wer etwas mehr physischen Einsatz auf sich nimmt, den erwarten weitere paradiesische Momente.**

Als wir uns zum ersten Mal dem Paradis, einem Bergrücken hoch über Pontresina, nähern, beschliessen wir trotz wärmster Empfehlung für das Bergrestaurant Chamanna Paradis, dieses Ziel buchstäblich links liegen zu lassen. Zwar steckt uns ein steiler Aufstieg aus dem Val da Fain zur Fuorcla Pischa in den Knochen, aber nach einer ausgedehnten Rast fühlen wir uns noch zu fit für den sofortigen Abstieg. Also folgen wir dem Wegweiser, der in Richtung Chamanna Segantini zeigt.

Bis zur nächsten Verzweigung führt der Pfad auf plus/minus 2900 Meter über Meer der teilweise noch schneebedeckten Bergflanke entlang. Nach einem kurzen Abstieg geht es auf rund 2700 Meter weiter. Die eindrücklichste Passage ist der Abschnitt durch die Lawinengebäude oberhalb des Dorfes Pontresina. Beim Zvieristopp in der Segantinihütte haben wir endlich Gelegenheit, die Aussicht ohne Absturz- oder Stein Schlaggefahr zu geniessen.

Von der Chamanna Segantini geht es runter und wieder hinauf auf Muottas Muragl, den Ausgangspunkt für einen Wanderklassiker: den Höhenweg via Schafberg zur Alp Languard, die mit einem Sessellift erschlossen ist. Hier nehmen wir Jahre später einen

neuen Anlauf in Richtung Paradis. Unser erstes Ziel ist allerdings der Lej Languard, ein Bergsee unterhalb des Felsriegels, welcher das Val Languard abschliesst.

Immer wieder tauchen Wanderer auf, die von der Fuorcla Pischa herunterkraxeln. Wer vom See nach oben schaut, sieht nur einen steilen Hang und darüber Himmel. Die Strapazen des Aufstiegs auf die nächste Geländeterrasse lohnen sich aber in zweifacher Hinsicht. Oben angekommen findet man sich in einer Art Mondlandschaft wieder. Auf beiden Seiten des Passes liegen weite steinige Mulden, in die eine Reihe von Seelein eingebettet sind. Und wer genau hinschaut, sieht, dass sich auch in Schutt- und Geröllhalden

## Wiese und Wasserfall

Trotz seiner paradiesischen Lage sind die Ursprünge des Flurnamens Paradis vielleicht eher bescheiden und vor allem irdisch. In «Die Alpen» (Jahrgang 1942), der Zeitschrift des Schweizerischen Alpenclubs, meint Manfred Szadrowsky, dass wohl das eine oder andere bündnerische Paradies ein schlichtes grünes Wieslein, rätoromanisch pardéll, paradi, gewesen sei.

Nichts zu spekulieren gibt es bei der Bezeichnung «Pischa». So heisst auf Rätoromanisch der Harnstrahl, und als Flurnamen findet man den Begriff dort, wo sich ein kleiner Wasserfall über die Felsen ergiesst. Das ist auch bei der Fuorcla Pischa der Fall. rv

wikimedia/Lino Schmid



Fuorcla Pischa: Von hier lässt sich die Chamanna Paradis in 75 Minuten erreichen.

Leben tummelt. Am Piz Albris ist eine der grössten Steinbockkolonien der Schweiz zu Hause.

Als wir hier an den Gestaden des Lej Pischa vor Jahren Mittagshalt gemacht haben, kletterten etwa ein Dutzend Könige der Alpen in den Felsen über uns herum. Tierische Begegnungen gibt es aber auch auf dem Weg vom Lej Languard zum Paradis. Fast schon auf Schritt und Tritt hört und sieht man Murmeltiere.

Und dann kommen wir endlich an auf dem Paradis. Das kühle Getränk in der Chamanna Paradis ist an diesem sonnigen Tag hochwillkommen, und die Aussicht in Richtung Berninagruppe ist grandios. Regula Vogt-Kohler

## «Ways to the Place»

Regula Vogt-Kohler



Das Titelbild von «Kirche heute» Nr. 28–29/2021, mit dem wir unsere Sommerreihe zu paradiesischen Orten eröffnet haben, zeigte das 2018 geschaffene Kunstwerk «Ways to the Place» des Basler Künstlers Florian Graf (\*1980), das zurzeit im Garten des Klosters Dornach als Teil der Kunstaussstellung «Wind of Change» zu sehen ist (bis 26. September). Werkauswahl auf [www.floriangraf.ch](http://www.floriangraf.ch). kh

**Auf der Suche nach der moralischen Gewissheit**



Was ist Wahrheit? (Johannesevangelium 18,38) Diese Frage ist zum «locus classicus» auf der Spurensuche in der Wirklichkeitsfindung, zum zentralen Thema der Philosophie und der Logik, der Literatur und der Kunst ge-

worden. Und auch der Rechtsprechung – mit ihrer Verpflichtung, die ganze Wahrheit und nur die Wahrheit zu sagen (vergleiche c. 1531 §1 des Codex Iuris Canonici [CIC], des Gesetzes des Kirchenrechts).

Die Frage des Pilatus kann durchaus ein Ansporn sein, sich der eigenen Erfahrungen in der Beziehung zum Wahrheitsanspruch bewusst zu werden. Wissenschaftlich betrachtet ist Wahrheit das, was objektiv (durch Beweise und Begründungen) belegt sein kann und (im Idealfall) breit akzeptiert ist. Subjektive Wahrheiten hängen dagegen von persönlichen Meinungen und Horizonten ab. Zwei Menschen können die gleiche Situation ganz unterschiedlich wahrnehmen und trotzdem mögen beide recht haben. Woran erkenne ich, dass es sich im bestimmten Fall um eine objektive Wahrheit handelt?

Im Tätigkeitsfeld eines kirchlichen Gerichtes wird der Anspruch nach einer objektiven Wahrheitsfindung nicht verlangt. Es soll dort über die Prozessfrage «lediglich» eine moralische – und somit keine absolute, dafür eine jeden vernünftigen Zweifel ausschliessende – Gewissheit gegeben sein (vergleiche c. 1608 §1 CIC). Unsere Quellenangabe ist und bleibt: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben (Johannesevangelium 14,6).

Wieslaw Reglinski, *Offizial*  
(Leiter des bischöflichen Gerichts)  
des Bistums Basel



Vorne von links die Kirchgemeindepräsidentinnen Pia Lucatuorto (Füllinsdorf-Frenkendorf), Cordula Schneider (Gelterkinden) und Adriana Linsalata (Sissach); hinten die Mitglieder der Arbeitsgruppe: Domenico Sposato (Caritas), Verena Gauthier Furrer (Fachverantwortliche Diakonie) und Christoph Wiederkehr (Diakon in Gelterkinden).

**Kirche stärkt ihr soziales Engagement**

**Im Oberbaselbiet entsteht ein Kirchlich Regionaler Sozialdienst**

Die römisch-katholischen Pfarreien Füllinsdorf-Frenkendorf, Sissach und Gelterkinden gehen ab 2022 gemeinsame Wege in ihrer diakonischen Arbeit und errichten einen gemeinsamen Sozialdienst.

An den Kirchgemeindeversammlungen, die am 21. Juni in Füllinsdorf-Frenkendorf, am 23. Juni in Sissach und am 29. Juni in Gelterkinden tagten, wurden der Rahmenvertrag, der die Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden regelt, und der Leistungsvertrag mit der Caritas beider Basel mit grosser Mehrheit gutgeheissen.

Nun steht dem Projekt, das über zwei Jahre durch eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Diakon Christoph Wiederkehr (Gelterkinden) lanciert und begleitet wurde, nichts mehr im Weg. Am 1. Januar 2022 wird der gemeinsame Sozialdienst unter der Federführung der Caritas beider Basel, mit ei-

nem Pensum von 80 Prozent, seine Arbeit in den drei Pfarreien aufnehmen können. Die Kosten von jährlich 155 000 Franken werden gemäss einem ausgehandelten Schlüssel unter den drei Kirchgemeinden geteilt.

«Die Präsidentinnen der drei Kirchgemeinden freuen sich gemeinsam mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe über den positiven und zukunftsweisenden Entscheid», teilten die Projektverantwortlichen im Anschluss an die Zustimmung der dritten der drei beteiligten Kirchgemeinden mit.

Der neue Kirchlich Regionale Sozialdienst (KRSD) wird seinen Sitz in Sissach haben und Sprechstunden in allen drei Pfarreien anbieten. Die zwei andern Pfarreien im Pastoralraum Frenke-Ergolz haben bereits je eine Diakoniestelle: Liestal mit 70 Prozent, Oberdorf mit 20 Prozent. Ein gemeinsamer Sozialdienst für alle fünf Pfarreien ist ein Ziel im Pastoralraumkonzept. *kh*

LESERBRIEF

**Ein Dankeschön an die Minischar Arlesheim**

*Hoffnung auf kirchliches Bodenpersonal für morgen*

Neulich war vom Aussterben des kirchlichen Bodenpersonals die Rede. Blicken wir auf die Minischar in Arlesheim, trifft dies zumindest dort nicht zu.

Mit rund 50 Minis zählt Arlesheim zu den Spitzenreitern in der Region. Auch sie mussten in den Vorjahren viele Neuausrichtungen hinnehmen, doch konnte das mit Liebe und Herzblut aufgebaute solide Schiff stets auf Kurs weiterziehen.

Danke euch Minileitern/innen, danke insbesondere euch Scharleiterinnen, Carla Hagenbach und Viviane Eichenberger, für das grosse Engagement für die Kinder und die Jugendlichen. Sie sind unsere Zukunft, sie leben unseren Glauben weiter, werden diese kostbare Kraftquelle ihren Familien weitergeben und dafür sorgen, dass es auch zukünftig kirchliches Bodenpersonal gibt.

Diese jungen Menschen verbindet vorab eins: in der Messe dienen. Doch heute reicht diese Motivation allein nicht mehr, um Mini zu werden. Heute braucht es zusätzliche Jugendarbeit, damit sie wertvolle Gemeinschaft

erfahren. Euch gelingt es, die Minis auf dem Boot zu halten. Ihr steckt viel Freizeit, Energie, Kreativität und Herzlichkeit in diese Jugendarbeit. Nicht zuletzt zu erwähnen ist die Organisation des Minilagers, welches jedes Jahr erneut zum Highlight wird und zusammenkittet. Besonders schätzten wir auch, dass ihr sogar im letzten Corona-Jahr das Lager und die Events nach Möglichkeit durchgeführt habt.

Wir sind dankbar für euer Engagement, dankbar für die Beständigkeit inmitten des Umbruchs. Ihr seid die farbige Hoffnung für morgen. *Caroline Krieg-Hiltmann, Arlesheim*





Barbara van der Meulen, Leiterin Kultur Kloster Dornach, und der Solothurner Regierungsrat Remo Ankli an der Buchpräsentation vom 30. Juni.

## Die Verwandlung eines Klosters

Ein Buch gibt Einblick in das neue Leben im Kloster Dornach

«Kloster Dornach 2021» heisst das soeben erschienene Buch, das in Text und Bild vor Augen führt, was bis heute aus dem ehemaligen Kapuzinerkloster Dornach geworden ist.

Darf sich das Kloster Dornach noch Kloster nennen, wenn es doch keine geistliche Gemeinschaft mehr beherbergt? «Das Kloster Dornach trägt seinen Namen mit Recht und mit Bedacht», lautet die Antwort von Pfarrer Felix Terrier, der nebst seinem Hauptamt als Leiter des Pastoralraums Birstal seit 2017 als Rektor der Klosterkirche und Mitglied der Geschäftsleitung des Klosters Dornach wirkt. «Wir sind noch nicht am Ziel, aber wir sind auf einem spannenden Weg, kirchlich-religiöse Werte im Alltag des Betriebs Kloster Dornach zu etablieren.»

Ein dreifaches Jubiläum hat Barbara van der Meulen, Leiterin Kultur im Kloster Dornach, zu dieser Publikation veranlasst: 350 Jahre Kloster Dornach, 25 Jahre Stiftung Kloster Dornach, 5 Jahre Kulturprogramm. Herausgekommen ist ein 68-seitiges, grossformatiges Buch, das äusserlich an eine Menükarte im Klosterrestaurant erinnert. Und tatsächlich präsentiert der Inhalt, was das Kloster heute zu bieten hat.

1996 hob der Kapuzinerorden das Kloster auf, 1999 schenkte der Kanton Solothurn die Gebäude der Stiftung Kloster Dornach. An ihren Auftrag, die Klosteranlage zu erhalten und in ökumenischem Geist neu zu beleben, erinnern im Buch der heutige Stiftungsratspräsident Lorenz Altenbach und der Solothurner Bildungsdirektor Remo Ankli, der als Schwarzbube und Theologe dem Kloster verbunden ist. Christian Schweizer, Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner, legt auf sechs Textseiten

einen willkommenen Überblick über die Geschichte des Klosters Dornach von 1672 bis in die heutige Zeit vor, illustriert mit tollen Fotos aus dem Provinzarchiv.

Unter dem Obertitel «Aufbruch» präsentieren Barbara van der Meulen, Jonas Rapp und Felix Terrier die drei von ihnen verantworteten Standbeine des heutigen Klosterkonzepts, das die Stiftung seit 2007 verfolgt: Kultur, Gastronomie/Hotellerie, Kirche. Dazu erläutert Sandra Löwe die Aufwertung der ehemaligen Klosterzellen zu thematisch gestalteten Hotelzimmern. Was aktuell (täglich 7 bis 22 Uhr, bis 26. September) in Kloster und Klostergarten zu sehen ist, zeigen im dritten Teil «Staunen» Anja Seiler und Katrin Sperry, die Kuratorinnen der Ausstellung «Wind of Change» zum Thema des Aufbruchs.

«Die Transformation eines über 300-jährigen Klosters ist möglich, wenn alle über sich hinauswachsen und mehr als ihre Pflicht erledigen», schreibt Barbara van der Meulen in ihrem Vorwort. Ihr Buch ist eine Dokumentation dessen, was im Kloster Dornach unter der Ägide der Stiftung geschaffen worden ist. Es bestätigt, was sie selbst nur in Frageform andeutet: Der heutige Betrieb der Stiftung Kloster Dornach ist ein Beispiel für die erfolgreiche Umnutzung einer historischen Klosteranlage.

Christian von Arx

Das Buch «Kloster Dornach 2021», herausgegeben von Barbara van der Meulen und der Stiftung Kloster Dornach, ist zum Preis von 27 Franken direkt im Kloster oder auf Bestellung gegen Rechnung unter [info@klosterdornach.ch](mailto:info@klosterdornach.ch) erhältlich. Ebenso kann es im Buchhandel unter der ISBN-Nummer 978-3-033-08481-0 erworben werden.

### Begleiten in der Palliative Care

Das Rote Kreuz Baselland und die Ökumenische Koordinationsstelle Palliative Care BL vermitteln seit einigen Jahren fachlich ausgebildete Freiwillige im Bereich Palliative Care. Seit dem 1. Mai bieten sie für die Dauer eines Pilotjahres die Dienstleistung «Begleiten Palliative Care» mit einer einheitlichen Anlaufstelle an. Die Koordinations- und Vermittlungsarbeit übernimmt das Rote Kreuz Baselland. Die Ökumenische Koordinationsstelle Palliative Care BL ist im Bereich Sponsoring, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit tätig. Gemeinsam übernehmen die Organisationen die fachliche Unterstützung der freiwilligen Begleitpersonen. Das Rote Kreuz Baselland, die Evangelisch-reformierte und die Römisch-katholische Kirche setzen sich damit noch gezielter dafür ein, dass Menschen im Baselbiet bis zuletzt begleitet und unterstützt werden. Interessierte Betroffene, Angehörige oder Freiwillige können sich bei diesen Stellen melden:

Rotes Kreuz Baselland: Olivia Nicola-Zraggen oder Corinne Sieber, Tel. 061 905 82 00;

Ökumenische Koordinationsstelle Palliative Care BL: Eveline Beroud, Tel. 061 485 16 06, oder Judith Borter, Tel. 061 923 06 60. kh

### «Wem gehört die Kirche eigentlich?»

Der Vorstand des Vereins tagsatzung.ch lädt ein zur Tagung «Wem gehört die Kirche eigentlich?» mit Prof. Daniel Bogner zu seinem Buch «Ihr macht uns die Kirche kaputt ... doch wir lassen das nicht zu!». Die Tagung findet am Montag, 30. August, von 17 bis 18.45 Uhr im Josefsaal der Kirche St. Martin, Ringstrasse 38, in Olten statt. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, ist eine Anmeldung (Name, Adresse, Anzahl Personen) bis am 26. August erforderlich, per E-Mail an [info@tagsatzung.ch](mailto:info@tagsatzung.ch) oder per Telefon, SMS oder WhatsApp an 079 639 99 14. kh

### Pilgerreise in die Heimat Jesu

Vom 18. bis 28. September bietet Pater Leonhard Sexauer, Kloster Mariastein, eine aussergewöhnliche Pilgerreise ins Heilige Land an, deren Schwerpunkt Galiläa, die Heimat Jesu, und Bethlehem, der Geburtsort Jesu, sein wird. Die Reise findet in einer kleinen, überschaubaren Gruppe statt. Informationen/detailliertes Programm und Anmeldung: Tel. 061 735 11 11 oder [info@kloster-mariastein.ch](mailto:info@kloster-mariastein.ch). Es hat noch ein paar wenige Plätze frei. kh

### Seminar zu Ökospiritualität

Zum zweiten Mal wird das von Fastenopfer initiierte Seminar zu Ökospiritualität durchgeführt. Das Seminar unter dem Motto «Hoffnung durch Handeln» findet von Samstag, 2. Oktober, bis Freitag, 8. Oktober, im Zentrum Ranft in Flüeli-Ranft, Kanton Obwalden, statt. Anmeldeschluss ist am 25. August. Informationen, Kosten und Anmeldung unter [www.sehen-und-handeln.ch/oekospiritualitaet/](http://www.sehen-und-handeln.ch/oekospiritualitaet/). kh

## Serie: Kirchenporträts der Region

### Wie wäre es mit einer Wanderung rund um Liesberg?

Die idyllische Laufentaler Gemeinde Liesberg ist durch ihre Lage auf einer nebelarmen Sonnenterrasse ein beliebtes Ausflugsziel. Trotz ihrer beschaulichen Grösse finden wir in dieser Ortschaft gleich drei römisch-katholische Sakralbauten: eine Pfarrkirche im Dorf, eine Kapelle im Ortsteil Oberrütti sowie eine kleine Wegkapelle oberhalb des Dorfes. Im Rahmen einer schönen Wanderung lassen sich gleich alle drei Gebäude besuchen. Ein Ausflug lohnt sich auf jeden Fall!

#### Die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Liesberg Dorf

Unsere Wanderung startet leicht oberhalb des Liesberger Dorfkerns bei der Pfarrkirche Peter und Paul. Der Bau geht auf das Jahr 1707 zurück und trägt damit bereits eine mehrere Jahrhunderte alte Geschichte mit sich.

Beim Betreten des Gebäudes fallen sofort die lebendigen Glasfenster ins Auge. Sie wurden vom bekannten Basler Glasmacher Hans Stocker entworfen und verleihen dem Kirchenraum eine farbenfrohe, wenngleich auch mystische Atmosphäre. An den Seitenwänden ist ein eindrucksvoller bronzener Kreuzweg angebracht.

Der Innenraum, wie er sich heute präsentiert, stammt aus den 70er-Jahren und ist ein Produkt der tiefgreifenden Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils von 1962 bis 1965. Obwohl die Kirche erst im Jahr 1948 durch den damals einflussreichen Laufner Architekten Alban Gerster umfassend renoviert worden war, mussten rund 20 Jahre später sämtliche liturgischen Elemente wieder entfernt und ersetzt werden. Der Altar wurde neu freistehend im Sinne eines Volksaltars errichtet, an dem der Priester fortan nicht

mehr mit dem Rücken, sondern mit dem Gesicht zu den Gläubigen zelebriert. Ironischerweise war es gerade der Sohn Gersters, der den Rückbau der nicht lange zuvor durch seinen Vater getätigten Renovation leitete.

Nach dem Besuch der Peter-und-Paul-Kirche begeben wir uns dorfaufwärts der Kirchgasse entlang in Richtung Huggerwald. Bald treffen wir auf ein erstes, mit Blumen geschmücktes Wegkreuz. Kurz danach biegen wir links ab, der Anstieg wird nun steiler. Nach inzwischen fast 100 überwundenen Höhenmetern erreichen wir die Höhe «Oltme» und damit eine Verzweigung, die geradeaus nach Kleinlützel führt. Wir biegen aber wieder links ab und folgen parallel zur Kantonsgrenze einem geteerten Weg, der später wieder in einen Feldweg übergeht.

#### Die Wegkapelle Albach an einem Zubringer zum Jakobsweg

Nach einigen Minuten treffen wir unter zwei Linden auf die kleine Wegkapelle Albach, die zusammen mit der pittoresken Aussicht auf das Passwangebiet zum Innehalten einlädt. Die Kapelle steht auf einem Zubringer zum Jakobsweg, der von Basel über Kleinlützel weiter nach Delémont führt. Obwohl die Kapelle nur wenige Quadratmeter gross ist, findet sich in ihrem Innern eine detailreiche Ausstattung mit Altar. An einer Seitenwand in einer Mauernische ist sogar eine kleine Figur einer Schwarzen Madonna zu sehen.

Der Weg zurück nach Liesberg führt dem gepflasterten Stutzweg entlang, vorbei am Rast- und Kinderspielplatz Grundköppli (nach rund einer Viertelstunde Gehzeit auf der rechten Seite). Nach weiteren zehn Gehminuten finden wir am Ortseingang ein letztes



Fotos: Fabienne Netzhammer

*Pfarrkirche St. Peter und Paul, Liesberg Dorf.*

Wegkreuz. Die verbleibenden Schritte unserer Wanderung führen durch Wohngebiet zurück zum Dorfkern.

#### Auf zur Bruder-Klaus-Kapelle in Oberrütti!

Wie eingangs erwähnt, finden wir in Liesberg gleich drei katholische Sakralbauten: Da nämlich für die Bewohner der Ortsteile Riederwald und Oberrütti die Pfarrkirche im Dorf zu abgelegen war, wurde in Liesberg im Jahr 1966 ein weiterer Kirchenbau vollendet. So finden diejenigen, die noch nicht ausser Atem sind, heute mitten im Oberrütti-Quartier eine grosszügige Kapelle inklusive Kirchgemeindsaal im Untergeschoss. Von Liesberg Dorf aus ist die Kapelle in rund 20 Minuten zu Fuss erreichbar.

Auch wenn die Kapelle, die dem heiligen Nikolaus von Flüe gewidmet ist, mit ihren Sichtbacksteinwänden innen und aussen schlicht gehalten ist, ist sie in ihrer formalen Ausgestaltung sehr ausdrucksstark. Die Gestaltung des Ge-

bäudes stammt aus der Feder des Architekten Alban Gerster, der bereits für den Umbau der Pfarrkirche Peter und Paul im Dorf verantwortlich war. Besonders die ausschliesslich indirekte Beleuchtung durch einen versteckten Lichtgaden im Schiff und seitlich verdeckte Fenster im Chorraum verleiht diesem Raum eine besondere Stimmung. Die Glasfenster wurden wie auch in der Dorfkirche vom Basler Künstler Hans Stocker angefertigt. Nach dessen Aussage sind die Glasfenster in ihren öffnenden und schliessenden Formen wie eine Meditation zu verstehen.

*Fabienne Netzhammer, Mitarbeiterin Stabsstelle Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit (bis Mai 2021)*

#### Eckdaten zur Wanderung

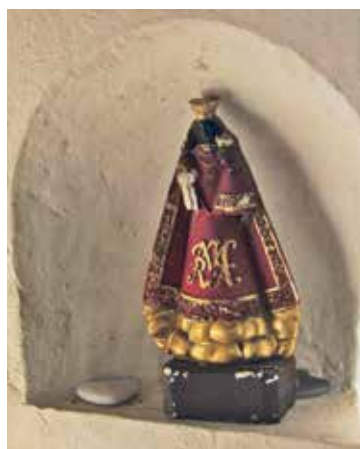
Start- und Endpunkt: Kirche St. Peter und Paul, Liesberg Dorf (nach Wahl zusätzlich via Ortsteil Oberrütti)

Länge: ca. 5 km

Dauer: ca. 1,5 Stunden



*Unter Linden: Wegkapelle Albach.*



*Schwarze Madonna in der Wegkapelle Albach.*



*Glasfenster von Hans Stocker in der Kapelle Oberrütti.*



## Offene Kirche Elisabethen



### Regenbogen-Gottesdienst

Sonntag, 18. Juli, 17.00 Uhr  
Fast 30 Jahre lang haben diese Feiern «Gottesdienste der Lesbisch-schwulen Basiskirche LSBK» geheissen. Diese Feiern sind offen für allerlei liebende Menschen. Es sind die einzigen Gottesdienste mit klassischer katholischer Eucharistiefeier oder einem klassischen evangelischen Abendmahl. Eintritt frei, Kollekte.

### Geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen

Dienstag, 20. Juli, 13.30–14.00 Uhr  
Nicole Zehnder singt geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen. Herzliche Einladung zum Lauschen, zur inneren Betrachtung, zum Gebet.

### Regelmässige Angebote

*Stadtgebet*  
Nach dem Mittagsläuten jeden Montag und Donnerstag, 12.00–12.15 Uhr  
*Handauflegen und Gespräch*  
Jeden Montag, 14–18 Uhr, durch Heilerin. Keine Voranmeldung nötig  
*Mittwoch-Mittag-Konzert*  
Jeden Mittwoch, 12.15–12.45 Uhr  
*Seelsorge-Angebot*  
Jeden Mittwoch, 17–19 Uhr  
*Achtsamkeits-Meditation*  
Jeden Samstag, 11–12 Uhr, unten in der Kapelle des Pfarrhauses

### Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstr. 14, Basel  
Info unter [www.offenekirche.ch](http://www.offenekirche.ch)

### Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr; So, 12–19 Uhr  
Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr, Sa/So 10–18 Uhr

## Kloster Mariastein

Für die Gottesdienste gibt es keine Anmeldung mehr, Reservationen sind nicht möglich. Weiterhin ist nur eine bestimmte Anzahl Personen zugelassen. Die Zählstele am Eingang zeigt an, ob es noch freie Plätze gibt. Es gilt Maskenpflicht. Wir bitten um Verständnis.

### Gottesdienste an Sonn- und allgemeinen Feiertagen

9.00 Uhr Konventamt  
11.00 Uhr Eucharistiefeier

### Gottesdienst an Werktagen

9.00 Uhr Konventamt

### Willkommen zum Chorgebet

12.00 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo), Sonntag, 12.20 Uhr  
15.00 Uhr Non (Mi bis Sa)  
18.00 Uhr Vesper  
20.00 Uhr Komplet (Sa Vigil)

### Stille Anbetung und eucharistischer Segen

Freitags, 19.15 Uhr, in der Josefskapelle

### Donnerstag, 22. Juli Fest Maria Magdalena

Apostolin der Apostel  
Gottesdienst wie an Werktagen

### Vorschau

**Sonntag, 1. August, Bundesfeiertag**  
«Helvetia predigt» – 50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz sollen an diesem Sonntag möglichst viele Frauen in allen Kirchen das Wort Gottes verkünden. So wird es auch in Mariastein sein.  
Gottesdienste wie an Sonntagen

### Sonntag, 8. August

Gastpredigt durch Zbignevs Stankevics, Erzbischof von Riga, Lettland, im Auftrag von «Kirche in Not».  
Gottesdienste wie an Sonntagen

*Kurse und weitere Angebote finden Sie auf unserer Homepage.*

*Änderungen vorbehalten. Erkundigen Sie sich für weitere Infos unter [www.kloster-mariastein.ch](http://www.kloster-mariastein.ch) oder Telefon 061 735 11 11 (Klosterpforte).*

### Benediktinerkloster, 4115 Mariastein

Gottesdienstzeiten: 061 735 11 01  
Andere Auskunft: 061 735 11 11  
Öffnungszeiten der Pforte: Werktags: 10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr  
Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr  
[info@kloster-mariastein.ch](mailto:info@kloster-mariastein.ch)  
[wallfahrt@kloster-mariastein.ch](mailto:wallfahrt@kloster-mariastein.ch)  
[www.kloster-mariastein.ch](http://www.kloster-mariastein.ch)

## Misión Católica de Lengua Española

### Nuevas normas en la asistencia a las misas

Gracias a la evolución favorable en relación con la pandemia de Covid-19, ya no son necesarias las preinscripciones para la asistencia a las misas. El aforo para cada celebración está limitado a dos tercios de la capacidad de cada templo. Lo que sí se mantiene es la obligatoriedad de llevar mascarilla en el interior y la de cumplir las normas de higiene y mantener la distancia de 1,5 m entre personas que no pertenecen a la misma unidad familiar.

### Nuevos grupos para niños y adolescentes

*Precomunió:* Un espacio de encuentro para que los más pequeños vayan conociendo a Jesús. A través del juego y del grupo aprenderemos las oraciones básicas, las canciones y nos acercaremos a la figura de Jesús y su familia. A partir de 6 años. Una vez al mes los domingos por la mañana según calendario del que quedan excluidas las vacaciones escolares.  
*Comunió:* La formación para los sacramentos de la Comunió y de la Confesión tienen un camino pastoral de dos años de duración a lo largo de los cuales seguirán las huellas de Jesús, experimentarán su espiritualidad y se acercarán a los grandes acontecimientos de nuestra fé. Pueden inscribirse los niños nacidos a partir del 1 de enero de 2013 (o anteriores, si no han hecho la Comunió y desean hacerla). La ceremonia de las

Primeras Comunióes tendrá lugar en mayo de 2023. La formación tendrá lugar todos los domingos por la mañana según calendario (salvo vacaciones escolares). Habrá también algunas sesiones especiales en Navidad y Semana Santa en otros horarios. Es importante que los padres acompañen a sus hijos en este camino, por lo que tendremos también con ellos tres encuentros anuales.

*Postcomunió:* Para no perder la conexión con la comunidad ni con el camino de fe, los niños que ya han hecho la primera comunió tienen la posibilidad de seguir avanzando en su crecimiento espiritual en un grupo abierto con reuniones una vez al mes los domingos por la mañana.

### Oraci3n de vacaciones

Bendice, Señor, nuestras vacaciones. Haz que sean tiempo fecundo para la vida de familia, para el encuentro con nosotros mismos y con los demás (...). Haz que nuestras vacaciones de verano sean tiempo santo para nuestra búsqueda constante de Ti, para el reencuentro con nuestras raíces cristianas, para los espacios de oraci3n y reflexi3n, para compartir la fe y el testimonio, para la pr3ctica de tu Ley y la de tu Iglesia, para la escucha de tu Palabra, para participar en la mesa de tu eucaristía (...). En tu nombre, Señor, también en vacaciones, quiero estar dispuesto a remar mar adentro. Ayúdame. Te necesito, también en vacaciones. Amén. [www.tengoseddeti.org](http://www.tengoseddeti.org)

## AGENDA

BK = Bruder Klaus, Basel  
Lf = Laufen; Ob = Oberwil

### Sábado 17 de julio

17.00 Eucaristía (Lf)

### Domingo 18 de julio

10.30 Santo Rosario (BK)

11.00 Eucaristía (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

### Sábado 24 de julio

17.00 Eucaristía (Lf)

### Domingo 25 de julio

10.30 Santo Rosario (BK)

11.00 Eucaristía (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

### Sábado 31 de julio

17.00 Eucaristía (Lf)

### Domingo 1 de agosto

10.30 Santo Rosario (BK)

11.00 Eucaristía (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

### Viernes 6 de agosto

19.00 Eucaristía (BK)

### Sábado 7 de agosto

17.00 Eucaristía (Lf)

### Domingo 8 de agosto

10.30 Santo Rosario (BK)

11.00 Eucaristía (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

### Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel  
[www.mision-basel.ch](http://www.mision-basel.ch)

### Misionero: P. Michele De Salvia

Oficina: Tel. 061 373 90 39

Móvil Urgencias: Tel. 079 133 57 66

Despacho: jueves y viernes de 14 a 18 h

### Asistente Pastoral: M. Angeles Díaz

Despacho: Tel. 061 373 90 38

Móvil Urgencias: Tel. 079 452 08 58

Despacho: Lunes de 9.15 a 12 h y Jueves de 14.15 a 18 h

### Secretaría: Emilia Elia

Tel. 061 311 83 56

Lunes y Jueves de 14 a 18 h

# Wie die Franziskaner Europa nördlich der Alpen prägten

Was brachten die Franziskaner neu in Kirche und Gesellschaft ein? Was war das Ziel ihrer Mission?



Regula Vogt-Köhler

Die Barfüsserkirche, die Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters in Basel, beherbergt heute das Historische Museum Basel.

**Im Jahr 1221 fasste die Bewegung des Franz von Assisi nördlich der Alpen Fuss. 30 Brüder kamen über den Brennerpass und verteilten sich auf Städte zwischen Salzburg und Köln. 1231 trafen die ersten Franziskaner in der Schweiz ein. Sie kamen von Strassburg nach Basel.**

Im Mai 1209 steht Franziskus mit elf Gefährten vor dem mächtigsten Papst des Mittelalters. Keiner dieser ersten Brüder ist Priester oder Theologe, und dennoch erlaubt ihnen Innozenz III., wie die Jünger Jesu zu leben und das Evangelium «urbi et orbi» zu verkünden – in Rom und weltweit.

1217 versammeln sich bereits 3000 Brüder zum Pfingstfest in Assisi und beschliessen, ihre Sendung über Italien hinaus zu öffnen. Equipen ziehen übers Mittelmeer nach Frankreich, Spanien, Tunesien und Syrien. Doch es fehlt den Brüdern an Sprachkenntnissen, grundlegend für den Dialog mit anderen Kulturen. Franz selbst macht 1219 eine bahnbrechende Erfahrung in Ägypten, wo er in den Kreuzzug eingreift und die Freundschaft von Sultan al-Kāmil gewinnt.

## Ein gewagter Aufbruch nach Norden

In jenem Sommer 1219, als Franz zur Friedensmission in den Orient reiste, brachen sechzig Brüder nach Deutschland und Ungarn auf. Ihre Mission scheiterte kläglich, weil keiner dieser Italiener deutsch oder ungarisch sprach. Da die Lombardei als Tummelplatz der Ketzler galt, wurden die Brüder

in ihren ärmlichen Kutten verprügelt und nach Süden zurückgejagt. Zwei Jahre später gelingt es Franz, Ängste vor der «Wildheit der Deutschen» abzubauen.

Als sich die Brüder Ende September am Alpensüdrand sammeln, verflüchtigen sich die Ängste vor den Barbaren im Norden bald. In Trient kleidet sie ein reicher Bürger in wärmere Kutten, um sie für das alpine Herbstklima in den Bergen und den Winter im Norden zu rüsten. Der Gönner schliesst sich den Brüdern dann selber an, nachdem er seinen Besitz an die Armen verteilt hat. Unterwegs lassen die Ortsbischöfe sie in den zweisprachigen Regionen von Bozen und Brixen predi-

gen. Als die Teams nördlich des einsamen Brennerpasses ausgehungert in Tirol eintreffen und dem Inn folgen, erfahren sie erneut offene Gastfreundschaft «in Dörfern, Burgen und Klöstern, bis sie Augsburg erreichten».

## Boten einer geschwisterlichen Kirche

Im Gegensatz zu den irischen Wandermönchen in Franken oder Bonifatius' benediktinischer Germanenmission fanden die frühen Franziskaner kein Missionsland vor, das es zu christianisieren galt. Am Rhein trafen sie auf die prachtvollen romanischen Kaiserdome von Worms, Speyer und Mainz, und in Kürze liess das Zeitalter der Gotik auch in Deutschlands Städten lichtdurchflutete Kathedralen zum Himmel streben. Die Franziskaner kamen jedoch als Boten einer geschwisterlichen Kirche in unseren Kulturraum.

Sie forderten sowohl die alte Feudalgesellschaft heraus, die Adel, Klerus und Bauernfamilien strikt in drei Stände trennte, wie die neue bürgerliche Kultur, die zwischen Stadt und Land, Besitzenden und Armen, Mitbürgern und Fremden unterschied. Die Brüder verbanden im eigenen Kreis, was Gesellschaft und Kirche trennte: Adelige, Bürger und Bauern, Laien und Priester, und ihre Bewegung überwand auch alle nationalen und kulturellen Grenzen. Adelige Bischöfe und reiche Abteien wurden durch die bettelarmen Franziskaner an die Lebensweise Jesu erinnert, dessen Jünger mit leeren Händen durchs Land zogen, Ausgeschlossene integrierten, Bedrückte aufrichteten und Gottes Nähe mitten im Alltag der Dörfer und Städte erfahrbar machten.

*Gekürzte Fassung eines Beitrags von Niklaus Kuster bei kath.ch.*

*Der Kapuziner Niklaus Kuster ist Lehrbeauftragter für Kirchengeschichte an der Uni Luzern.*

## Die Franziskaner in Basel

In der Schweiz traf der Franziskusorden etwas verzögert ein: Die ersten Brüder kamen 1231 von Strassburg her nach Basel. Die Westschweiz wurde von der Burgunder Provinz und die Südschweiz von der Lombardischen erschlossen. Im Spätmittelalter verfügten in der Deutschschweiz Basel, Schaffhausen, Zürich, Luzern, Königfelden, Solothurn, Burgdorf, Bern und Fribourg über ein Franziskanerkloster.

Zwei vor kurzem eröffnete Informationsstellen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt an der Theater-Passage und der Fasnachtsgasse stellen die Geschichte des Barfüsserklosters ins Zentrum. Ein Bronze-Modell des ehemaligen Franziskanerklosters

und ein Archaeoskop, ein Fernrohr in die Vergangenheit, ermöglichen spannende Einblicke in seine Geschichte. Zudem sind zwei Führungen angesagt:

**Donnerstag, 15. Juli, 18 Uhr, Instagram live:** mit Kantonsarchäologe Guido Lassau

**Samstag, 17. Juli, 14 Uhr, vor Ort:** Andrea Hagedorn erzählt, wie das Barfüsserkloster einst aussah, wo die Überreste der Burkhardtschen Stadtmauer zu sehen sind, und gibt Hintergrundinformationen zur Entstehung der Infostellen. Die Teilnehmerzahl für die Führung vor Ort ist beschränkt. Interessierte melden sich unter Tel. 061 267 23 55 oder arch.bodenforschung@bs.ch an. Bitte eine Maske mitbringen.

kh



## Kloster Dornach

### Gottesdienste – die Seele atmet

Regionaler Abendgottesdienst am Sonntag um 18.00 Uhr:

18. Juli Eucharistiefeier

25. Juli Eucharistiefeier

1. August Taizégebet

8. August Wortgottesdienst mit Kommunion

Gottesdienst in Italienisch:

Jeden Donnerstag um 19.00 Uhr und

am Samstag um 17.00 Uhr Messfeier

Christkatholischer Gottesdienst:

25. Juli und 8. August um 10.30 Uhr

Gebetsgruppe:

Abendgebet jeweils am Montag um

18.45 Uhr in der Klosterkirche

### Ausstellung «Wind of Change»

Täglich 7–22 Uhr, bis 26. September

30 Jahre nachdem die Kapuziner ihre Niederlassung in Dornach aufgeben mussten, haben sechs Künstlerinnen und Künstler Werke zu «Orientierung, Gehen, Spuren hinterlassen» geschaffen. Führungen auf Anfrage.

### Performance «Kunstpilgerreisen»

Sonntag, 22. August, 14–16 Uhr,

Treffpunkt: Rezeption

14–15 Uhr Führung mit der Kuratorin

Anja Seiler, 15–16 Uhr Performance mit Marinka Limat. Wir bitten um Anmeldung.

### Gesegnete Kräuter: Schutz- und Heilpflanzen für die Hausapotheke

Freitag, 23. Juli, 14–17 Uhr,

Samstag, 24. Juli, 9.30–16.30 Uhr

Mit Agnès Leu. Kosten: Workshop inkl. Kursunterlagen, Material, Verpflegung 195 Franken. Die Plätze sind auf 18 Teilnehmende limitiert. Verbindliche Reservation bis 19. Juli.

### Soirée zum Schnitterinnenfest

Freitag, 6. August, 18.30–19.30 Uhr

Mit der Medien- und Ritualfrau Ursula Krattiger in der Baumkathedrale des Klostergartens. Verbindliche Anmeldung bis 30. Juli.

### Kloster Dornach

Gastlichkeit, Kultur und Kirche

Tel. 061 705 10 80

info@klosterdornach.ch

www.klosterdornach.ch

## SCHRIFTLESUNGEN

So, 18. Juli: Julianus

Jer 23,1–6; Eph 2,13–18; Mk 6,30–34

So, 25. Juli: Jakobus

2 Kön 4,42–44; Eph 4,1–6; Joh 6,1–15

## ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

### Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30 Uhr

Basel, St. Joseph: So 12.30 Uhr

Basel, Sacré-Cœur: So 18.00 Uhr

### Eritreisch

Basel, St. Joseph: Sa, 24. Juli, 9.00 Uhr

Zwingen, Mariä Empfängnis:

Sa 6.00 Uhr

### Französisch

Basel, Sacré-Cœur: Sa 18.00 Uhr,

So 10.30 Uhr

### Italienisch

Basel, St. Clara: So 18.30 Uhr

Basel, S. Pio X: Sa 18.30 Uhr; So 9.30,

11.00, 16.30 Uhr

Laufen, Herz-Jesu Kirche: So 11.30 Uhr

Laufenburg: Sa 17.00 Uhr (2. Sa i.Mt.)

Liestal: So 11.30 Uhr

Pratteln, St. Antonius: So 11.15 Uhr

Reinach, Fiechtenkapelle: So 10.15 Uhr

Rheinfelden: So, 25. Juli, 18.00 Uhr

Sissach: So 9.30 Uhr (1., 3. u. 5. So i.Mt.),

So 18.00 (2. u. 4. So i.Mt.)

Windisch, St. Maria: So 11.00 Uhr

### Kroatisch

Liestal: So 13.30 Uhr

### Lateinisch

Basel, St. Anton: So 11.30 Uhr

Basel, St. Joseph: So 17.00 Uhr

### Malayalam

Basel, St. Anton: So 17.00 Uhr

(letzter So i.Mt.)

Allschwil, St. Theresia: So 17.00 Uhr

(2. So i.Mt.)

### Philippinisch

Basel, Allerheiligen: Fr 21.00 Uhr

(1. Fr. i.Mt.)

Basel, St. Anton: Sa 19.00 Uhr (1. Sa i.Mt.)

Basel, St. Joseph: So, 25. Juli, 14.00 Uhr

### Polnisch

Basel, Allerheiligen: Sa 18.00 Uhr

(1. Sa i.Mt.); So 12.00, 13.00 Uhr

### Portugiesisch

Sissach, St. Josef: So, 9.00 Uhr (2. und

4. So i.Mt.)

### Slowakisch

Basel, Allerheiligen: So 17.30 Uhr (1. und

3. So i.Mt.)

### Slowenisch

Basel, St. Anton: Sa 19.00 Uhr (3. Sa i.Mt.)

### Spanisch

Basel, Bruder Klaus: So 11.00 Uhr

Laufen, Krypta: Sa 17.00 Uhr

Oberwil: So 17.00 Uhr

### Tamilisch

Basel, St. Anton: Di 19.00 Uhr (1., 2.,

und 5. Di i.Mt.)

### Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 15.00 Uhr

## BESONDERE GOTTESDIENSTE

### Regenbogen-Gottesdienst

So, 18. Juli, 17.00 Uhr, Offene Kirche Elisabethen, Basel. Mit klassischer katholischer Eucharistiefeier oder einem

klassischen evangelischen Abendmahl.

### Ökumenischer Gottesdienst

So, 18. Juli, 10.00 Uhr, Heiliggeistkirche

Flüh

## TV-GOTTESDIENSTE

### Gottesdienste im TV

ZDF/ORF: So, 18. Juli, 9.30 Uhr

### Kirchenfenster auf RegioTVplus

Die TV-Sendung «Kirchenfenster» auf regioTVplus vom 26. Juli bis 2. August täglich ab 19.30 Uhr und danach jede zweite Stunde, bis Montagabend. Themen: Kirchenwanderung von der Baselder Enklave Roggenburg nach Ederswiler, der einzigen deutschsprachigen Gemeinde im Kanton Jura; musikalischer Ausklang mit dem Andante C-Dur von Mozart aus der Kirche St. Niklaus in Oltingen.

RegioTVplus ist über die Kabelnetze der Nordwestschweiz empfangbar (Ausnahme: ehem. Balcab-Netz), zudem via www.regiotvplus.ch, YouTube und via Swisscom-TV auf Kanal 162.

Abonnemente: Fr. 25.–/Jahr

Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchengemeinden gratis

Redaktion «Kirche heute»

Innere Margarethenstrasse 26

4051 Basel

Tel. 061 363 01 70

redaktion@kirche-heute.ch

## BEICHTE/GESPRÄCHE

### Beichte

Do, Fr 17.00–18.00 Uhr, und Sa 15.45–

16.45 Uhr, St. Clara, Basel

### Seelsorge

Mittwochs jeweils 17.00–19.00 Uhr,

Offene Kirche Elisabethen, Basel.

### Seelsorgegespräch in Liestal

Pfarrei Bruder Klaus, Liestal: Beichtgespräche mit Priester Bernhard Schibli nach telefonischer Vereinbarung: 061 927 93 50.

## GEBET/BESINNUNG

### Donnerstagsgebet

Gebet um Erneuerung der Kirche.

Basel, Herbergsgasse 7: Do 17.30 Uhr

(3. Do i.Mt.)

Reinach, St. Nikolaus: Do 12.00 Uhr

Rheinfelden, Josefikirche: Do 18.00 Uhr

www.gebet-am-donnerstag.ch

### Wort für Deinen Tag

Telebibel, Tel. 061 262 11 55

www.telebibel.ch

### Radiopredigt bei SRF

Jeden Sonn- und Feiertag um 10.00

Uhr senden Radio SRF 2 Kultur und Radio

SRF Musikwelle Predigten: www.

radiopredigt.ch oder telefonisch, 032

520 40 20.

## KURS

### Besinnungstag für Frauen

Ökofeministische Theologinnen laden ein zum Thema «Macht euch die Erde untertan», einem kritischen Blick auf die christliche Theologie und einem Impuls zu einer neuen Schöpfungsspiritualität. Am Sa, 14. August, 9.00–13.00 Uhr im Katholischen Frauenbund, Basel. Anmeldung bis zum 31. Juli an Kath. Frauenbund, Nonnenweg 21, 4055 Basel, Tel. 061 272 35 44; info@frauenbund-basel.ch.

## MUSIK

### Geistliche Gesänge

Nicole Zehnder singt geistliche Gesänge

von Hildegard von Bingen am Di, 20.

Juli, um 13.30 Uhr, in der Offenen Kirche

Elisabethen in Basel.

## Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz

50. Jahrgang

Erscheint zweiwöchentlich

Auflage: 55 280 (2021)

Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft

Nordwestschweiz

Präsident: Dr. Rainer Füeg

www.kirche-heute.ch

Redaktion Mantelteil:

Christian von Arx (cva),

Chefredaktor

Regula Vogt-Kohler (rv),

Redaktorin

Redaktion Pfarreiseiten:

das jeweilige Pfarramt

Layout: Pfarrblattgemeinschaft

Nordwestschweiz

Druck und Versand:

DZZ Druckzentrum Zürich AG



Wenn Grosseltern uns von unseren Vorfahren erzählen, ist darin auch unsere Geschichte mit Gott eingebunden.

## Was alles in der Familiengeschichte steckt

### PSALM 132, 11.13–14.17–18

*Der Herr hat David Treue geschworen, nicht wird er von ihr lassen: Einen Spross deines Leibes will ich setzen auf deinen Thron. Denn der Herr hat den Zion erwählt, ihn begehrt zu seinem Wohnsitz: Das ist für immer der Ort meiner Ruhe, hier will ich wohnen, ich hab ihn begehrt. Dort bringe ich Davids Macht zum Spriessen und stelle eine Leuchte auf für meinen Gesalbten. Ich kleide seine Feinde in Schande; doch auf ihm wird seine Krone erglänzen.*

*Einheitsübersetzung 2016*

Kürzlich überreichte mir mein Onkel ein selbsterstelltes Buch über unsere Familiengeschichte. Wichtige Ereignisse und Personen wurden darin genannt und vieles kannte ich schon vom Hörensagen. Jetzt noch mit passendem Bildmaterial illustriert, wurden diese recht anschaulich. Mit einem gewissen Stolz zeigte ich es meinen Kindern und erzählte pathetisch von den früheren Zeiten.

Dabei musste ich mich daran erinnern, wie unsere Kinder bereits vor Jahren immer mal wieder von unseren Vorfahren hören wollten, von der Familie meiner Frau, die in Deutschland den Krieg hautnah erlebt hat, oder von meinen beiden Grossvätern, die man durchaus als Originale bezeichnen konnte. Gebannt hängen sie auch an den Lippen ihres 94-jährigen Urgrossvaters, wenn er ihnen von früher erzählt.

Alle unsere Erzählungen reichen jedoch maximal zwei Generationen zurück, im besten Fall hundert Jahre. Danach verblassen sie

und werden immer weniger aussagekräftig. Bestenfalls kennen wir noch die Namen. Bilder gibt es meistens keine.

Ähnlich wird es mit den Geschichten über die Vorfahren Jesu gewesen sein. Gute zweihundert Jahre lang wurden sie mündlich weitergegeben, bevor jemand die Namen von Marias Eltern Anna und Joachim schriftlich erwähnt hat.

Dabei wurden im Rahmen der Marienverehrung gewisse Absichten verfolgt. Ähnlich wie im Stammbaum Jesu, der zum Beginn des Matthäusevangeliums aufgelistet ist, wird auch bei Maria versucht, zwischen der historischen Maria und der «Heilsgeschichte», der Geschichte Gottes mit dem Volk Israel also, eine Verbindung herzustellen.

Wie es im Judentum üblich ist, wird die religiöse Zugehörigkeit über die Mutter weitergegeben. So wird die Lebensgeschichte der heiligen Anna, die übrigens erst seit dem Mittelalter als Heilige bezeichnet wird, der alttestamentlichen Hannah und ihrem Sohn Samuel nachgezeichnet.

Darin zeigt sich die Absicht, dass schliesslich auch Maria, die Mutter Jesu, in die grosse Geschichte Gottes mit seinem erwählten Volk Israel miteingebunden wird. Das Volk Israel erlebt mit seinem Gott Höhen und Tiefen, Aufstieg und Niedergang, Treue und Verrat, Liebe und Hass. Die Protagonisten der Bibel wie Abraham, Mose, David und eben auch Joachim, Anna, Maria und Josef sind dabei Prototypen und Vorbilder von Menschen, die sich auf Gott eingelassen haben und sich von ihm ansprechen liessen.

Und wie steht es nun mit uns, wenn wir unsere Familienalben anschauen und mit unseren Kindern über unsere Vorfahren reden? Sind wir uns bewusst, dass auch wir möglicherweise in diese Geschichte von Gott mit den Menschen miteingebunden sind? Ich bin überzeugt, dass dem so ist. Mit allen Höhen und Tiefen, die wir im Leben erleben, gehören auch wir zu dieser Geschichte, die seit Jahrtausenden überliefert und erlebt wird. Wie im heutigen Psalmwort zum Ausdruck kommt, ist Gott es, der den Menschen erwählt. Oft sind wir uns dessen nicht bewusst, aber ich denke, dass wir in der innehaltenden Rückschau entdecken können, welche Aufgabe wir haben und welchen Sinn unser Leben dadurch bekommt.

*Mathias Jäggi, Theologe und Sozialarbeiter, arbeitet als Berufsschullehrer*

## HL. JOACHIM UND HL. ANNA

### *Eltern der Gottesmutter Maria (26. Juli)*

*Die Eltern Marias, also die Grosseltern Jesu, werden im Neuen Testament nicht erwähnt. Die Namen Joachim und Anna werden zum ersten Mal gegen das Jahr 200 n. Chr. in einer Schrift genannt, die vor allem der Verehrung Marias dienen will. Der Name Anna (Hanna) erinnert an die Mutter Samuels (1 Sam 1), die von ihrem Mann geliebt und von Gott begnadete Frau. Die Verehrung der heiligen Mutter Anna hat sich in der abendländischen Kirche vor allem seit dem 10. Jahrhundert ausgebreitet.*

*Quelle: Schott Messbuch*